

Vorwort

Dieses Buch handelt von den härtesten und konsequentesten Fraktionen der Pinochet-Diktatur in Chile (1973–1990), von ihrem Terror, ihren schmutzigen Tricks und ihrer ebenso schmutzigen Unterwäsche. Es bietet einen seltenen Einblick ins Innenleben der Repression.

Es ist das Ergebnis einer langen Beschäftigung mit einem Karteikartenarchiv, das 2005 in der deutschen Sektensiedlung Colonia Dignidad von der chilenischen Polizei gefunden wurde. Die Colonia Dignidad notierte über die gesamte Herrschaft Pinochets Interna der Diktatur und ihrer Repressionsorgane. Die Polizei digitalisierte nach dem Fund die mehr als 45.000 Karteikarten. Viele Karten sind Zusammenfassungen von Beständen im Archiv der Colonia Dignidad, die entweder vernichtet oder zusammen mit den Karteikarten beschlagnahmt wurden. Die beschlagnahmten Bestände wurden in der obersten chilenischen Polizeibehörde (*Jipol*) gelagert. *Jipol* hat eine erste Auswertung gemacht, die uns vorliegt und die wir an einigen Stellen benutzen. Heute liegen diese Dokumente im Nationalarchiv in Santiago. Sie sind, auch von uns, nur bruchstückhaft ausgewertet¹.

Luis Narváez und ich haben die von *Jipol* digitalisierten Karteikarten in eine Datenbank importiert, in die wir zu jeder einzelnen Karte auf deutsch und spanisch Stichwörter oder kurze Texte eintrugen. Die meisten Karten sind aus sich selbst heraus verständlich. Sie enthalten formale Eintragungen wie die Zugehörigkeit zu einer Partei oder Organisation. Neben den Karten nur formalen Inhalts gibt es einen bedeutenden Anteil, bei dem die Karten fragmentarisch oder ausführlich eine Geschichte erzählen. Unser Buch enthält deshalb Geschichte auf der Grundlage solcher Geschichten. Die narrativen Karten entwickeln zunächst ihren eigenen Kontext. Sie erklären sich gegenseitig. Sie enthalten häufig Verweise auf andere Karten, denen wir nachgegangen sind - oder wir haben weitere Querverbindungen gefunden. Wir haben diese thematisch verwandten Karten gebündelt, wodurch sie ihre eigenen, komplexeren Narrative entwickelten. Diese Themengruppen entsprechen in etwa den Kapiteln des Buches, die sich aus den Schwerpunkten ergaben die das Karteikartenarchiv selbst setzt. Die wichtigsten Karten sind reproduziert oder kurz zusammengefasst. Unsere eigenen Texte sind während der Arbeit an der Datenbank entstanden.

Sehr gegen unsere Absicht schleicht sich die Logik der Repression in unsere Texte ein, denn die Systematik der Karten dient überwiegend der Identifikation und Verfolgung Oppositioneller. Wer die Mechanismen von Folter und Mord verstehen will, tut gut daran, die Sprache der Unterdrücker zu dokumentieren. Nur so ist hermeneutische Analyse möglich.

1 Die entsprechende Quellenangabe in diesem Buch ist *Jipol*.

Dabei durfte es nicht bleiben. Das Kapitel über den Putsch² und das Schlusskapitel *Terror, Lähmung und Erinnerung* sind meine eigenen Interpretationen. Dazwischen stehen die thematischen Kapitel, die die hauptsächlichen Kartenthemen behandeln. Sie gehen von der Großaufnahme zur Kleinaufnahme über. Sie nehmen Details unter die Lupe, um der Gefahr der Homogenisierung, der jede Geschichtswissenschaft ausgesetzt ist, zu begegnen. Wenn kritische Geschichtsschreibung gut beraten ist, sich an Alltagserscheinungen abzarbeiten, sollte sie die Hemmung überwinden, aus moralisch-ästhetischen Erwägungen einen Bogen um das triviale Ambiente der Folterer und Mörder zu machen. Wo hierbei die Perspektive der Täter aufscheint, muss sie durch Reflexion gebrochen werden, die sich bewusst ist, dass Verstehen nicht Verzeihen heißen muss.

Die thematischen Kapitel sind – soweit es ging – chronologisch, aber auch nach Regionen gegliedert. Sie untersuchen die Repressionsagenturen und -akteure, die Zerschlagung des harten Kerns der linken Parteien und die Spionage in Gesellschaftsbereichen wie Erziehung, Gesundheitswesen sowie Sexualität und Geschlechterrollen. Der Ansatz, die siebzehnjährige Dauer der Pinochetdiktatur sowohl durch Folter und Mord als auch durch gesellschaftliche Kontrolle zu erklären ließ es zweckmäßig erscheinen, deskriptive Teile wie die *Beschreibung des Karteikartenarchivs* und *Personen* an das Ende des Buches zu stellen. Dabei verblieb ein Rest von Einzelthemen wie *Musik* und die *Colonia Dignidad*, die im Karteikartenarchiv eher isoliert vorkommen, es aber wert sind, behandelt zu werden. Sie stehen am Ende des Buches.

Im Zentrum des Karteikartenarchivs steht eine Gruppierung, die wir Repressionsallianz nennen. Sie besteht, wie im gleichnamigen Kapitel gezeigt wird, aus der Colonia Dignidad, der Artillerieschule von Linares, dem Geheimdienst DINA, Teilen der Geheimdienste des Heeres, der *Carabineros* und einer Vielzahl von Kleingruppen und Individuen. Das Sektenlager Colonia Dignidad kommt als Psychosekte, also in seiner Innenstruktur, im Karteikartenarchiv nicht vor. Es war der Fundort, aber *auch* Tatort, denn dort befand sich als Lager im Lager ein Folterort der DINA, und es gingen von der Siedlung viele Repressionsaktivitäten aus. Der repressive Mikrokosmos der Sekte kann den Makrokosmos der Diktatur nicht erklären, aber die offensichtlichen Analogien verdeutlichen Gemeinsamkeiten in Bezug auf *gender*, ideologische Ausrichtung und Repressionsmethoden.³

Ich gehe am Schluss einzelner Kapitel auf diese Analogien ein. Vorhandene Modelle oder tragfähige theoretische Vorgaben für unsere Arbeit haben wir nicht gefunden. Es würde der Analyse wenig helfen, mit einem Idealtyp von Geheimdienst zu arbeiten. Die prallen Inhalte des Karteikartenarchivs fügen sich in kein Schema. Beim Versuch, aus den Kartentexten theoretische Resultate bezüglich der Funktionsweise der Diktatur abzuleiten, ist Vorsicht geboten. Viele Karten sagen mehr über die Mentalität ihrer Urheber aus als über die Sache selbst. Wo

2 Hier nehme ich Anleihen von meinem Buch auf: Heller, Friedrich Paul: Pinochet: eine Täterbiografie in Chile. Stuttgart: Schmetterling Verlag 2012.

3 Hier beziehe ich mich auf mein Buch: Dieter Maier: Colonia Dignidad: Auf den Spuren eines deutschen Verbrechens in Chile. Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2. aktualisierte Aufl. 2017.

die Sachverhalte nicht zu klären sind bleibt nur der Weg, mentale Momentaufnahmen zu einem Ganzen zusammenzufügen.

Wir konnten nur einem Bruchteil der in den Karten enthaltenen Informationen nachgehen. Wir haben mit einzelnen Tätern und Opfern gesprochen. Dabei haben sich einige Karten und Kartenserien als Protokolle von Inszenierungen oder Wahnvorstellungen erwiesen, die allerdings viel über ihre Urheber aussagen. In der großen Mehrzahl der Fälle haben die Karten allerdings nicht gelogen.

Der chilenische Journalist Luis Narváez hat mit mir zusammen die Datenbank aufgebaut, Teile zu diesem Buch geliefert und die ergänzenden Recherchen in Chile gemacht. Er ist Koautor dieses Buches. Da er aber kein Deutsch kann, benutze ich die Ich-Form, wenn ich auf die Urheberschaft des deutschen Textes zu sprechen komme. Das ist ehrlicher, soll aber Luis' Verdienst nicht schmälern.

Dies ist kein Buch, das man von der ersten bis zur letzten Seite liest. Es enthält deshalb immer wieder Querverweise zwischen den einzelnen Kapiteln. Kleine Wiederholungen sind Absicht und sollen das Lesen erleichtern.

Unser Buch ist nicht das letzte Wort zur Sache, es ist das erste. «Wir, so gut es gelang, haben das unsre getan» (F. Hölderlin, *Der Gang auf's Land*). Aus dem Müll der Geschichte lassen sich Erkenntnisse gewinnen, und sie lassen sich auf unterschiedliche Weise deuten. Die Debatte ist eröffnet.

Methodische Hinweise

Dieses Buch ist ohne besondere Hilfsmittel verständlich. Es nimmt aber ständig Bezug auf die Datenbank: www.fichas-chile.com

Bei «Gehe direkt zur Karte:» kann die in diesem Buch angegebene Zahl hinter dem in Klammer gesetzten Namen eingegeben werden, z. B.: (Jose Jorge Bisama 5407). Da auf den Karten und den von *Jipol* erstellten jeweiligen Namenstranskriptionen der Datenbank die spanischen Akzente und Sonderzeichen oft nicht vorkommen, steht, wie im eben genannten Beispiel, bei der Quellenangabe «Jose», in meinem eigenen Text aber das korrekte «José». Zur Suche in der Datenbank also: «Jose Jorge Bisama» oder einfacher die Kartenummer 5407. Bei der Suche in den von uns erstellten Textfeldern benutzen sie bitte die orthografisch korrekte Schreibweise (z. B. José) und in Zweifelsfällen beide. Bei Personen mit mehreren Karten nenne ich nur eine der Nummern. Mit der Funktion «Karte zurück | Karte vor» können die weiteren Karten leicht gefunden werden. In der Regel gilt hier die Rückwärtszählung, also «Karte zurück». Mit den Hinweisen auf die Datenbank möchten wir vertiefende Recherchen erleichtern. Jede unserer Interpretationen ist überprüfbar.

Zu den Schreibweisen: Im Spanischen hat jede Person zwei Nachnamen, den ersten väterlicherseits und den zweiten mütterlicherseits, die sie auch nach der Heirat behält. Das Karteikartenarchiv führt häufig nur den ersten dieser Nachnamen an. Um Missverständnisse zu vermeiden, nenne ich bei den Angaben zu Quellen aus der Datenbank immer nur den ersten Nachnamen (s. a. die Kap. *Glossar* und *Abkürzungen*).

Noch erwähnen möchte ich: *Pinochetistas* ist ein in Chile gebräuchliches Wort für die unverdrossenen Anhänger Pinochets. Die *pinochetistas* sind so von ihrer Sache überzeugt, dass auch Pinochets Verhaftung in London 1998 und seine spät enthüllten Betrugereien sie nicht beirren konnten.⁴

Das deutsche Wort «Pinochetisten» klingt eher als Parteilichkeit, statt als Grundüberzeugung; ich vermeide es.

Zwei Bücher aus jüngerer Zeit haben mir beim Verständnis des Karteikartenarchivs geholfen.

Nancy Guzmán untersucht in *El Fanta* die Repression gegen die kommunistische Partei Chiles und die Konkurrenz der chilenischen Geheimdienste untereinander. Dieses Buch liefert Details zum Machtkampf zwischen Pinochet und Luftwaffengeneral Gustavo Leight (Guzmán Jasmen, Nancy: *El Fanta: Historia de una Traición*. Santiago, CEIBO, 2016). Carmen Frei schrieb ein Buch über ihren Vater, den Christdemokrat Eduardo Frei Montalva. Er war chilenischer Präsident von 1964 bis 1970 und wurde während der Diktatur beschattet. Insgesamt 20 Frauen hörten seine Telefongespräche für die Geheimdienste DINA, CNI und DINE ab. Frei wurde zusätzlich mit Mikrofonen abgehört und es wurde ein Bombenanschlag auf ihn versucht. 1982 wurde er mit Gift ermordet. Das Buch macht die Hartnäckigkeit verständlich, mit der im Karteikartenarchiv die Christdemokratie gebrandmarkt wird (Frei, Carmen: *Magnicido: La Historia del Crimen Contra mí Padre*. Santiago 2017. S. 44, 92, 61, 115).

Luis Narváez und ich danken der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur für die Förderung der Arbeit an der Datenbank. Ich danke meinem Kollegen aus alten Zeiten Peter Kern, der Kapitel für Kapitel gegengelesen und mir viel guten Rat gegeben hat. Zu danken habe ich auch Miguel Angel Rebolledo und Margarita Romero, Jan Stehle und Erick Zott, zudem Esther und Michael Müller sowie weiteren ehemaligen Bewohnern und Bewohnerinnen der Colonia Dignidad.

Dieter Maier, Januar 2022

4 Es gibt einen Pinochetismus ohne Pinochetisten (Heller 2012, S. 321, 242 u.a.)